

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
23 (1897)**

193 (20.8.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1067857](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1067857)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 193.

Freitag, den 20. August 1897.

23. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. Aug. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich von Petersburg nach seiner Besichtigung Werks in Russland begeben, wo er längere Zeit zu verweilen gedenkt.

Berlin, 18. Aug. Der Fürst Hohenlohe-Dehringen ist seit vorigem Freitag in Stawenkigt i. Schl. an Luftröhrenentzündung schwer erkrankt. Bei dem hohen Alter des Fürsten — 81 Jahre — sind ernste Besorgnisse erklärlich. Die Söhne des Fürsten weilen sämtlich am Krankenlager des Vaters.

Berlin, 17. Aug. Als Führer der Kavalleriedivision, welche während der diesjährigen Kaisermanöver bei dem XI. Armeekorps aufgestellt wird, ist vom Kaiser der Generalmajor Freiherr v. Bissing, Kommandeur der 4. Garde-Kavalleriebrigade, ernannt worden.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ geht die deutsche Heeresleitung mit der Absicht um, besondere Nachfahrtruppen zu errichten.

Das Kommando der Eisenbahnbrigade, welches vorige Woche zum Bau einer Eisenbahn nach Südwestafrika abgereist ist, hat einige Wagen mitgenommen, wie solche auf der hiesigen Militärbahn nach Jossen im Gebrauche sind. Aus dieser Thatsache ist vielleicht der Schluss zu ziehen, daß die dortige Eisenbahn nicht wie ursprünglich geplant war, als eine Feldbahn mit 60 Zentimeter Spurweite, sondern als Vollbahn mit der normalen Breite unserer Bahnen gebaut werden soll, was jedenfalls das Wichtigste und im Hinblick auf die Zukunft am wenigsten kostspielig wäre.

Nachdem der Abg. Pieber nach dem Finanzminister Dr. v. Miquel einen Besuch in Wiesbaden abgestattet, hat nunmehr Herr v. Miquel diesen Besuch in Camberg, dem Wohnorte Dr. Piebers, erwidert.

Ueber das Recht der Presse, öffentliche Uebelstände zu besprechen und zum Gegenstand ihrer Kritik zu machen, hat das Reichsgericht ein für die gesamte Presse wichtiges Urtheil gefällt, indem darin der Presse das Recht zuerkannt wird, Uebelstände zur Sprache zu bringen. Einerseits werden dadurch den Behörden solche bekannt gegeben, andererseits wird ein gewisser moralischer Druck auf die vorgelegten Behörden ausgeübt, eine Untersuchung einzuleiten, eventl. eine Abhilfe herbeizuführen. Klagen in der Presse über wahrgenommene Mißstände handeln in Wahrnehmung des berechtigten Interesses, das jeder Staatsbürger daran hat, daß solche Handlungen nicht vorkommen.

Kiel, 17. Aug. In der Regierungsvorlage über den Bau des Nord-Deutscher-Kanals wurde der zukünftige Verkehr des Kanals auf mindestens 18 000 Schiffe von 5 500 000 M. R.-T. geschätzt. Thatsächlich passirten den Kanal im ersten Jahre des Betriebes 16 834 Schiffe von 1 505 688 M. R.-T. Die Zahl der veranlagten Schiffe war also im ersten Jahre fast erreicht, der Raumgehalt blieb aber fast um  $\frac{1}{4}$  hinter den Erwartungen zurück. Das zweite Betriebsjahr brachte einen Verkehr von 22 081 Schiffen von 2 036 861 M. R.-T. Die Zahl der Schiffe überstieg somit den Voranschlag bedeutend, der Raumgehalt war auf  $\frac{2}{5}$  des Voranschlags gestiegen. Die Einnahmen waren ursprünglich auf 4 125 000 M. geschätzt; sie betrugen im ersten Jahre 897 451 M., im zweiten 1 086 432 M., im letzten also reichlich  $\frac{1}{4}$  des Voranschlags. Diese von den Voranschlägen so abweichenden Resultate sind in erster Linie darauf zurückzuführen, daß ganz wider Erwarten der Segelschiffsverkehr sich in außerordentlichem Maße dem Kanal zugewendet hat, während der Verkehr der Dampfer sich zurückgehalten. Das Gegentheil wurde gerade erwartet.

Breslau, 18. Aug. Der König von Sachsen über sandte 3000 M. an die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen für die Ueberbrückung in der Provinz Schleien.

Böln, 17. August. Der Verband deutscher Kriegsveteranen hat in diesem Jahre Böln zum Orte seines Verbandes- und Delegirtenversammlungs gewählt. Am Sonntag Morgen eröffnete der Vorsitzende des Verbandes, Verbandsdirektor Lange-Weipzig, die Generalversammlung im großen Gürzenichsaale. An den Kaiser, die sämtlichen Bundesfürsten, die Kaiserin Friedrich und an den Fürsten Bismarck gingen Ergebenheitstelegramme ab. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß 84 Städte durch 74 Delegirte mit 151 Stimmen vertreten waren. Aus dem vom Vorsitzenden vorgetragenen Geschäfts- und Kassenbericht für das Jahr vom 1. Juli 1896 bis 30. Juni 1897 ergibt sich Folgendes: Der Verband ist 1894 gegründet, er umfaßt ganz Deutschland und zählt 38 000 Mitglieder. Sein Zweck ist, für die hilfsbedürftigen und erwerbsunfähigen Kameraden aus den Feldzügen und für die Witwen verstorbenen Krieger zu sorgen durch Erreichung von Zuwendungen aus den für den gedachten Zweck vorhandenen Mitteln, insbesondere dem Reichsinvalidenfonds, und durch Gründung einer Unterstützungskasse aus freiwilligen Beiträgen. Der Verband pflegt die Anhänglichkeit an Kaiser und Reich und hat sachgemäß die Pflicht übernommen, allen vaterlandsfeindlichen Bestrebungen mit Energie entgegenzutreten. Der Verein unterhält ein Museum für Waffen, Montirungsstücke, militärische Schriften u. dgl., ein Verbandsorgan „Der Veteran“ und eine Unterstützungskasse. Der „Veteran“ hat einen Ueber schuß von 968 M. ergeben. Die Unterstützungskasse hatte zu nächst eines Bestandes von 1082 M. aus dem Vorjahre eine Einnahme aus freiwilligen Beiträgen von 10 794 M. zu verzeichnen, wovon 6009 M. zu Unterstützungszwecken verausgabt wurden. Die Bilanz zeigt in Aktiven und Passiven 10 589 M. und ergibt für den Jahres schluß ein Reinergebnis von 7634 M. In weiterer Erlebung der Tagesordnung beschloß die Versammlung, mit Rücksicht auf die im deutschen Reich bevor-

stehende Aenderung der Vereinsgesetzgebung eine Statutenänderung in diesem Jahre nicht vorzunehmen. — Für die durch Ueber schwemmungen geschädigten Kameraden wurde eine Teller Sammlung veranlaßt, die 72 M. ergab, und der Vorstand ermächtigt, 500 M. zu gleichem Zweck aus der Verbandskasse bereit zu stellen. Dann nahm die Versammlung folgende Resolution einstimmig an: „Der Verband weist die gegen ihn kürzlich von gegnerischer Seite ausgesprochenen Verdächtigungen, als ob er die alten Soldaten gegen ihre Führer verhetze, gegen die guten und wohlwollenden Absichten der Regierung Mißtrauen erzeuge, hohe Staatsbeamte verdächtige und so mit den Umsturzparteien gemeinsame Sache mache, vor allen Dingen mit den Behörden mehrfach in Konflikt gekommen sei, mit Entschiedenheit als Verleumdung und Unwahrheit zurück.“ Diese Resolution soll als Immediat-Eingabe an den Kaiser und im Druck an den Vorstand des deutschen Kriegerbundes und an alle Zeitungen versandt werden. Der Antrag, von jedem Mitgliede einen jährlichen Beitrag von 25 Pf. für die Unterstützungskasse zu erheben, wurde abgelehnt. Von den dann am Montag im „Fränkischen Hofe“ erledigten Punkten der Tagesordnung heben wir nach der „Köln. Ztg.“ die nachstehenden hervor: Die Versammlung hält daran fest, nur Kombattanten als Mitglieder aufzunehmen, und nimmt eine Resolution an, in welcher die Einführung einer Wehrsteuer für die nicht zum Dienste herangezogenen erwerbsfähigen Leute gefordert wird. Ferner soll eine Petition eingereicht werden um Erhöhung der Pension für gänzlich erwerbsunfähige und verblümmelte Invaliden und für Witwen und Waisen gefallener Krieger und um weitere Beihilfen an völlig erwerbsunfähige u. hilfsbedürftige Veteranen, soweit sie eine solche noch nicht beziehen. An den Kaiser und die Bundesfürsten soll die Bitte gerichtet werden, bei Begräbnissen allen Veteranenvereinigungen die Erweisung militärischer Ehren zu gestatten. Mit der Teilnahme des Verbandes an der Schmückung und Erhaltung der Kriegerdenkmäler in allen Orten und mit der Beihilfung an dem deutschen Patriotenbund zwecks Errichtung eines Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig erklärt sich die Versammlung einverstanden. Nach Erlebung der Tagesordnung wurde der Beschluß gefaßt, den Altreichskanzler Fürsten Bismarck um Annahme der Ehrenmitgliedschaft zu ersuchen. Dann schloß die öffentliche Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser.

Juda, 18. August. Die Konferenz der Bischöfe wurde heute Abend mit einer Landacht im Dome geschlossen.

Meß, 18. August. Die Meßer Strafammer verurtheilte der 13jährigen Peter Hidir, den am 28. Juli auf der Straße von Rezonville zweimal „Vive la France“ rief, wegen öffentlichen Ausstoßens aufreißerischer Rufe zu drei Monaten Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe. Hidir, eine geborener Pariser war aus der französischen Armee desertirt und trieb sich ohne festen Wohn- und Aufenthaltsort in der Nähe von Meß herum. Daß Hidir, der in wenig patriotischer Weise seinem Vaterlande den Rücken gekehrt, aus politischem Grunde Frankreich anhochte, erscheint uns ausgeschlossen. Nach der Lage der Sache konnte Hidir bei Begehung der That nur die Absicht hegen, einen großen Unfug zu begehen oder auf leichte Weise hinter Schloß und Riegel zu kommen.

München, 18. Aug. Zu argen Ausschreitungen kam es am Sonntag bei den Kasernen-Neubauten auf Oberwiesfeld. Anlaß dazu gab die Forderung einiger jungen Burschen, den Steinträgerlohn zu erhöhen. Da die Erhöhung nicht zugebilligt wurde, zogen die Burschen zunächst in die Kantine und von da zurück auf den Bauplatz. Hier drangen sie ohne Weiteres auf den Polier ein und benahmen sich so ungeberdig, daß der Bauleiter militärische Hilfe herbeirufen mußte. Da die rohen Burschen mit Messern auf die Poliere und die zu deren Schutz herbeigeeilten Arbeiter eindrangten, wurde einer derselben so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Ein Polier erhielt gleichfalls eine gefährliche Stichwunde.

### Ausland.

Turin, 17. August. Der Graf von Turin hat seine Zeugen, seinen Arzt und andere Offiziere zu einem Diner eingeladen. Unter den vielen Telegrammen, welche der Graf von Turin erhielt, befindet sich auch eines des preussischen Garde-Kürassierregiments, à la suite dessen der Graf von Turin steht. In Ancona, Messina und anderen Städten dauern die Kundgebungen zu Ehren des Grafen von Turin fort.

Paris, 18. August. Präsident Faure ist um 8 Uhr 30 Min. mit Ganotaur, Besnard und Frederics nach Dünkirchen abgereist. Eine ziemlich zahlreiche Menge rief: „Es lebe die Republik! Es lebe Russland! Es lebe Faure!“ Zehn Minuten nach der Abreise ereignete sich am Fuße des Kiosk auf dem Boulevard Magenta nahe beim Bahnhofe eine geringe Detonation, wahrscheinlich von einer Reklame-Petarde, wodurch aber kein Schaden angerichtet und Keiner verwundet wurde. Der Zwischenfall ist belanglos.

Brüssel, 18. August. Die belgische Regierung hat eine Anfrage Spaniens wegen einer internationalen Vereinbarung gegen die Anarchisten ablehnend beantwortet.

Haag, 17. August. Nach einer amtlichen Meldung kam es heute auf der Insel Bombol zu Ruhestörungen. Die Anführer tödteten in dem Dorfe Sejala einen holländischen Beamten und verwundeten einen anderen. Die Truppen bemächtigten sich eines Kampons und tödteten 25 Saks. Die Ursache der Ruhe störung ist nicht bekannt, scheint jedoch lokaler Natur zu sein. Die Bevölkerung der umgebenden Dörfer verhält sich ruhig.

Stockholm, 18. Aug. Die „Posttg.“ theilt mit, die Eisenbahnverwaltung beabsichtige im Herbst eine Zusammenkunft mit den Direktionen der Privatbahnen zu Wege zu bringen, um zu versuchen, rücksichtlich der Einführung des Zonentarifs in Schweden Verhandlungen einzuleiten.

Petersburg, 18. August. Der Forschungsreisende Rossilew ist vom Karischen Meer in Tjumen (Gouvernement Tobolsk) angekommen. Er fand einen direkten Wasserweg zwischen Sibirien und Europa, der den früheren Weg wesentlich abkürzt und über eisfreies Meer führt. Rossilew untersuchte ferner die bisher unerforschte Halbinsel Janmal (Samojedhalbinsel).

Simla, 18. Aug. Theile der Stämme Afridi und der Drazai haben sich empört. Es geht das Gerücht, daß die Drazais in großer Stärke über den Paß von Karam nach Thal vorrückten. Falls der Aufstand des Afridistammes allgemein wird, werden die Engländer gezwungen sein, ihre Stellungen in Ludi und Kotal aufzugeben.

Simla, 18. Aug. Der Stamm der Afridis rückt gegen Jamrud vor, während die Drazais Samana bedrohen. Zwei Abtheilungen des Stammes Magagai vereinigten sich und bedrohen den Posten im Parachena-Thale bei Kuram. Die isolirten Truppenabtheilungen, welche die vorgeschobenen Posten besetzt haben, erhielten den Befehl, sich zurückzuziehen und auf das Fort Hochhart zu konzentriren.

### Die Herbstübungen der Flotte.

(Von unserem an Bord des Flaggschiffs befindlichen Berichterstatter.)  
(Nachdruck verboten.)

#### II.

K An Bord S. M. S. „Blücher“, 16. August.

Heute Morgen um 9 Uhr begab sich der kommandirende Admiral an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, um das 1. Geschwader zu inspizieren. Es handelte sich bei dieser Inspektion um eine Prüfung der Ausbildung der Kommandanten und der Offiziere des 1. Geschwaders in der Handhabung der Schiffe. Zu diesem Zweck wurde zunächst das Signal „Anker aufgehen“ gegeben; darauf wurden taktische Uebungen vorgenommen. Die verschiedensten Bewegungen, welche befohlen wurden, Wendungen, Schwenkungen und Formationsänderungen gaben dem Flottenchef Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß die Schiffe in der Hand der Kommandanten, und das Geschwader in der Hand des Admirals war. Aus den Uebungen ging hervor, daß die Ausbildung auf den hohen Grad getrieben ist, der notwendig ist, um die Schiffe im Kriege voll auszunutzen zu können. Die Nothwendigkeit einer stets kriegsbereiten Ausbildung trat noch klarer hervor, als am Nachmittag 2 Gefechtsbilder vorgeführt wurden, bei welchen mit Salutkanischen gegen einen maritimen Feind gefeuert wurde. Dieser bestand aus den Aufios „Jagd“, „Greif“, „Blitz“, „Pfeil“ und sollte einen an Schiffszahl gleichen, an Geschwindigkeit überlegenen, an Geschützwirkung aber schwächeren Feind darstellen. Dabei zeigte sich recht deutlich, wieviel schwieriger die Leitung des Geschwaders und der einzelnen Schiffe wird, wenn im Gefecht durch Pulverrauch der Ueberblick behindert ist und die unvermeidlichen Gefechtsstörungen, Ausfallen von Personen, Beschädigungen des Materials u. s. w. die Leitung des einzelnen Schiffes erschweren. Es ist erstaunlich zu sehen, mit welcher Genauigkeit Schiffe von 10 000 Tons mit einer Geschwindigkeit von zehn Seemeilen Vordermann und Nebemann hielten. Man begriff gar nicht, daß Kolosse von diesem Trägheitsmoment wie Figuren auf dem Schachbrett, oder besser wie Feldbatterien bewegt werden können. Am Nachmittag wurde auch die I. Torpedobootsflottille dem Flottenchef vorgeführt. Bewundernsworth ist es, wie diese Fahrzeuge in der eng geschlossenen Formation, in der jedes hintere Boot mit dem Bug fast an dem Heck des anderen Boats liegt, mit einer so großen Geschwindigkeit fahren und manövriren können. Man gewinnt auch hier die Ueberzeugung, daß nur rastlose Thätigkeit zu einer derartigen Sicherheit im Gebrauch der Waffe geführt haben kann. Die früher geltende Ansicht, daß die Torpedoboote genügend seien, Schlachtschiffe zu ersetzen, ist jetzt nicht mehr zutreffend. Bei der gewaltigen Armirung der modernen Schlachtschiffe mit Schnelladekanonen und bei der großen Zahl schneller, die Torpedoboote an Geschwindigkeit fast übertreffender Kreuzer, welche die fremden Nationen besitzen, ist der Stand der Torpedoboote ein sehr schwerer geworden. Immerhin wird bei schneidiger Führung der Boote und Ausnutzung günstiger Verhältnisse, wie Pulverrauch und Dunkelheit der Nacht, auch heute noch des Oesteren ein Erfolg mit Torpedoboote zu erzielen sein. Daß unsere Torpedoboote gegebenen Falls solche Erfolge aufweisen werden, dafür hat die heutige Inspektion dem Beschauer die feste Ueberzeugung gegeben. Um solche Erfolge aber auch fernerhin möglichst sicher zu stellen, wird aber eine erhebliche Steigerung der Geschwindigkeit der Torpedoboote in Zukunft noch notwendig sein. Sie müssen vor allen Dingen im Stande bleiben, sich Kreuzern zu entziehen, welche sie verfolgen. Uebrigens sind die Torpedoboote auch noch ein vorzügliches Mittel zur Ausbildung des jüngeren Seesoffiziers. Nirgends sonst wird dieser in dem Maße zur Selbstständigkeit, Verantwortlichkeit und Schnelligkeit des Entschlusses erzogen, wie auf dem Torpedoboote.

### Marine.

Wilhelmshaven, 19. August. Kpt. z. S. J. D. Nibel, Stabs-Jng. Seydell und Schiff-Jng. Bruns sind von der Dienstreise nach Hamburg zurückgekehrt. — Feuerw.-Leut. Drewes ist von der Dienstreise nach

Diedrichsdorf zurückgekehrt. Ob.-St.-Arzt 1. M. Sander ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat den Dienst als Garnison- und Chirurgen wieder übernommen. — Mar.-Int.-Rath Dembsky hat einen Urlaub bis 18. Sept. angetreten. — Postf. für die gesamte Heeresflotte ist bis 22. d. Mts. Neufahrwasser und vom 23. d. M. ab und bis auf Weiteres Kiel.

**Niel, 18. Aug.** Das Schulschiff „Charlotte“ ist heute Nachmittag 3 Uhr aus der Ostsee zurückgekehrt. Das Schiff nahm an Boje 3 Siegerflag.

**Berlin, 18. Aug.** Der Reichspostdampfer „Stuttgart“, mit der Ablösung von den Panzerschiffen „Bussard“ und „Falke“, Führer Kom.-Kapt. Krieg, ist am 17. August in Uden angekommen und hat an demselben Tage die Heimreise fortgesetzt.

**Berlin, 18. August.** Auf dem vom 19. bis 26. Aug. d. Mts. in Moskau stattfindenden XII. internationalen medizinischen Kongress ist auf Einladung der Kaiserlich Russischen Regierung auch Deutschland vertreten. Als Delegierte sind seitens der Marine der Generalarzt der Marine Dr. Gutschow und der Marine-Stabsarzt Dr. Alendts entsendet worden. Dieselben werden am 6. September zurückkehren. Da nach Schluß des Kongresses noch offizielle Festlichkeiten in St. Petersburg stattfinden, an denen die genannten Herren sich beteiligen, so werden dieselben diese Gelegenheit zu einer Besichtigung der sanitären Verhältnisse des Kriegshafens in Kronstadt benutzen. Namentlich sollen die Schiffs-lazarethe und Schiffsapotheken, sowie die hierzu vorhandenen Medizinalausrüstungsgegenstände, die Marine-lazarethe am Land und die Depots für Ausrüstung der Schiffs-lazarethe besichtigt werden.

**Berlin, 18. Aug.** Der Beschlag für die Ersatzbauten der Kanonenboote „Alis“ und „Hyäne“, ist der Werkst. Schichau in Danzig erteilt worden. Die Dimensionen der Kanonenboote werden folgende sein: gr. Länge 62 m, gr. Breite 9,1 m, Tiefgang 3,25 m, Wasserverdrängung 895 Tonnen. Die Kanonenboote, welche in tropischen Gegenden und Flussmündungen zur Verwendung kommen sollen, werden nach dem Kampffischer-System gebaut, d. h. sie erhalten stählerne Spannen und Schottwände mit Holzbeplattung und Metallbeschlag. Durch die Holzbeplattung wird erreicht, daß das Schiff innen nicht so heiß wird, der Metallbeschlag unter Wasser schützt das Holz gegen Bewachsen mit Muscheln, Bohrwürmern und Seeplanzen. Die Oberdeck einschießlich der Back — vorderer Aufbau — und Kampagne — hinterer Aufbau — werden mit Holz beplankt, um die Hitze der Sonnenstrahlen von den Wohnräumen abzuhalten. Die unteren Decks erhalten Stahlbeplattung mit Insoleumbelag. Der Raum unter der Back mit dem unter ihr liegenden Teil des Zwischendecks ist als Wohnraum für die Mannschaften, unter der Kampagne für den Kommandanten und die Offiziere bestimmt. Die an den Seiten abgerundete Back (Walfischform) erhält einen querüber gehenden Wellenbrecher. An das Hinterende der Back schließt sich eine vertikale Blechwand, welche die Kommandobrücke vorne abschließt und verhindert, daß bei stürmischem Wetter Wasser aus Oberdeck gelangt. Die artilleristische Armierung besteht aus 4—8,8 cm Schnelladekanonen, von denen 2 auf die Back hinter dem Wellenbrecher, 2 auf die Kampagne zu stehen kommen. Es können also nach voraus, achteraus und nach jeder Breitseite je 2 Kanonen feuern. 6—3,7 cm Maschinengewehre stehen hoch oben auf dem Kommandodeck, 2—8 mm Maschinengewehre in Häusern unter der Kommandobrücke. Auf der Kommandobrücke findet ein Kommandothurm aus Krupp'schem Spezialstahl Platz, in diesem das Handrad des Dampfsteuerapparates. Das Schanzkleid der Brücke besteht ebenfalls aus Krupp'schem Spezialstahl. Die Schiffe erhalten Masten ohne Masten, mit dreieckigem Schanzkleid und einem Stützriegel. Diese Segel dienen weniger zur Fortbewegung des Schiffes, als zum Sitzen desselben in bewegter See. Die beiden dreieckigen Schiffsmaschinen werden in drei getrennten Maschinenräumen untergebracht und entwickeln eine Kraftleistung von 1300 indischen Pferdekraften. Für die Dampferzeugung kommen Wasserrohrkessel in Verwendung. Die Maschinen werden den Schiffen in vollbeladenem Zustand eine Maximalgeschwindigkeit von 13,5 Seemeilen = 25 km die Stunde verleihen. Mit 10 sm Geschwindigkeit werden „Erfag Alis“ und „Hyäne“ 3000 sm durchlaufen können. Die Wohnräume sind gut ventilirt. Im Vergleich mit dem an der chinesischen Küste verloren gegangenen Kanonenboot „Alis“ und dem augenblicklich auf der Heimreise von Kamerun begriffenen Kanonenboot „Hyäne“ sind die Ersatzkanonenboote 20 m länger, haben ein 400 Tonnen größeres Displacement, sind 4 sm schneller und ihre Maschinenleistung ist eine fast 4 (3,8) mal so große.

**Berlin, 18. Aug.** Dem Friedhof bei Chantung-Promontory, auf welchem die brave Besatzung des „Alis“ die letzte Ruhestätte gefunden hat, wird die besondere Aufmerksamkeit und Pflege der Marineverwaltung zu Theil; zu seiner Instandhaltung und Ausschmückung werden sowohl die gespendeten freiwilligen Gaben wie fiskalische Mittel angewendet. Da der Friedhof auf einem völlig kahlen, vegetationslosen Stück Land angelegt werden mußte, waren jene Bemühungen zunächst auf die Anlage von Anpflanzungen gerichtet, welche inzwischen unter der Obhut und Pflege des dortigen Leuchtthurmwächters recht schön gedeihen und angewachsen sind. Die Kontrolle über die Instandhaltung des Friedhofs vom Chef der Kreuzerdivision und den Kommandanten der in Division stationirten Schiffe bei jedesmaliger Anwesenheit in Chantung ausgelibt. Auch die deutschen Landesknechte in Ostasien schenken dieser Stätte pietätvoller Erinnerung nach wie vor ihre Sympathien und geben derselben in kleineren und größeren Beiträgen zu ihrer würdigen Ausschmückung Ausdruck.

**Danzig, 19. Aug.** Die gesamte Flotte, bestehend aus 25 Kriegsschiffen und 30 Torpedobooten, fuhr heute in der Richtung Nordost aus, wo auf hoher See und in der Bucht die ersten großen Uebungen im Geschwaderverbande stattfanden. Die bei der gestrigen Schießübung zur See beobachteten Sprengwirkungen der Granaten auf die Bark „Drafa“ waren außerordentlich. Schon die ersten Granaten razzten das Oberdeck bis auf die Masten und den Panzerturm im Heck fast glatt ab. Die nächsten Schüsse trafen den Rumpf und krepirten dort, das Oberdeck durchschlagend. Ein Schuß unter der Wasserlinie brachte die „Drafa“ zum Sinken. Die besten Resultate wurden auf große Distanzen erzielt.

**Amsterdam, 15. Aug.** Seit einigen Tagen liegt das deutsche Schulschiff „Nixe“ mit 300 Mann Besatzung in einem der Häfen Amsterdams vor Anker. Die Matrosen, deren frische Erscheinung und treffliche Haltung einen ausgezeichneten Eindruck macht, besahen sich die Merkwürdigkeiten der Stadt, wie den Zoologischen Garten und die verschiedenen Museen; gestern Abend veranstaltete die hiesige deutsche Seemannsmission ihnen zu Ehren in dem der Jünglingsvereinigung gehörigen Gebäude Exzellenz einen Festkommers.

**Dänkirchen, 18. Aug.** Präsident Faure traf heute Nachmittag 1 Uhr hier ein und begab sich alsbald mit dem Minister des Reichs, Hanotaux, dem Admiral Gervais und dem General Fredericks an Bord des „Glan“, welcher sie an Bord des Kreuzers „Potuan“ brachte. Die zahlreiche auf den Reis versammelte Menschenmenge brachte dem Präsidenten Guldigungen dar, während die Schiffe des Nordgeschwaders, welche auf der Rhede vor Anker lagen, Kanonenschüsse abfeuerten

und die Matrosen, auf den Rahen stehend, Hurrahrufe ausstießen. Der „Potuan“ lichtete sodann, gefolgt von dem „Sutcouf“ und dem „Bruiz“, die Anker.

**London, 17. August.** Die Times führt in einem Artikel über die deutsche Marine aus: Die Zahl der Kreuzer, deren eine Großmacht bedarf, wird durch die allgemeine Marinepolitik dieser Macht bestimmt, nicht durch die Nothwendigkeit, ihren Handel gegen die Angriffe einer zur See schwächeren Macht zu schützen. Der eigene Handel kann durch keine Flotte, mag sie noch so groß sein, geschützt werden, wenn sie nicht derjenigen des Angreifers überlegen ist; eine solche Flotte kann und wird aber, selbst wenn sie schwächer ist, so lange sie sich auf See halten kann, Verwendung finden, um den Handel des Gegners zu gefährden. Deutschland hat mit sich allein abzumachen, wie weit seine Marine für diesen und andere Zwecke geeignet ist, welche unter die Politik einer Macht fallen, die gleich Deutschland zugeständenermaßen nicht die Vorherrschaft auf der See sucht.

**Konstantinopel, 18. Aug.** Eine rege Thätigkeit wird noch immer vom türkischen Marineministerium entfaltet; die Befestigung und Siderung der Dardanellen wird nach einem neuen Plane erweitert, auch am Golf von Saloniki, Smyrna u. s. w. wird gearbeitet. Eine größere Anzahl Schnellfeuerkanonen wird dieser Tage bei Krupp für Rechnung des Marineministeriums mit kurzen Lieferfristen bestellt werden; dagegen hat man wegen der hohen Kosten von der Modernisirung türkischer Panzer auf deutschen Werften Abstand genommen.

**New-York, 18. Aug.** „Daily Chronicle“ erhält aus Washington von gestern die Nachricht, daß das Marineamt den Befehl erlassen hat, am 1. Oktober in New-York eine Flottille von 6 Torpedobooten in Dienst zu stellen, die nach dem Golf von Mexiko gehen und dort bis zum nächsten Frühjahr bleiben soll. Das Marineamt bezeichnet als Grund dieser Maßregel die Vornahme von Manövern, doch glaubt man, daß sie mit der Cubafrage zusammenhänge.

### Lokales.

**Wilhelmshaven, 19. August.** Der Polizeimeister von Victoria, in unmittelbarer Nähe von Kamerun, Herr Brückner, weilte in diesen Tagen in unserer Stadt.

**Wilhelmshaven, 19. Aug.** S. M. S. „Pelikan“ hat heute Vormittag den hiesigen Hafen zur Vornahme von Schießübungen verlassen. Der Dampfer „Voreas“ ging heute Morgen zu diesem Zweck mit einer Scheibe im Schleppe in See.

**Wilhelmshaven, 19. Aug.** S. M. Torpedob. „S. 16 und 18“ sind heute Morgen nach Cuxhaven in See gegangen.

**Wilhelmshaven, 19. Aug.** Herr Eisenbahnhilfsarbeiter Behrens ist von Wilhelmshaven nach Barel und Eisenbahnhilfsarbeiter Böing von Barel nach Wilhelmshaven versetzt worden.

**Wilhelmshaven, 19. Aug.** Ueber das Musikkorps der 2. Matrosen-Div. und die Herrn Dir. ent Wöhler auf der russischen Reise widerfahrenen Auszeichnungen hatten wir gestern ausführliche Mittheilungen entnommen, die nicht ganz zutreffend waren, und die wir deshalb richtig stellen und ergänzen möchten. Am 27. Juli (russ. St.) befahl S. M. der deutsche Kaiser dem Musikkorps, in den Parkanlagen in Peterhof ein Promadenkonzert abzuhalten. Das Musikkorps spielte in Gemeinschaft mit einer russischen Kapelle. Die Zahl der zum größten Theil Russen — waren so begeistert von der deutschen Musik, daß sie fortwährend Wiederholungen verlangten und die W. Kapelle, die bereits 24 Stücke gespielt hatte, nicht fortlassen wollten. Namentlich wurde „Hell dir im Siegerfranz“ mehrfach stürmisch gewünscht und mit stets erneutem Bravo und Hurrah aufgenommen. Der Dirigent wurde mit Anerkennungen und Auszeichnungen überhäuft und konnte sich — just wie im Zoologischen Garten in Hamburg — vor den stürmischen Kundgebungen des Publikums nicht retten. Man nahm ihm die Hand schüttelnd, das Taschentuch fort, wollte die Knöpfe von der Uniform reißen und riß ihm sogar die brennende Zigarre aus dem Munde. Als der Dirigent schließlich eine Hand voll deutsches Gold verstreute, schlug man sich beinahe um die Nickel- und Kupferlinge. Am folgenden Tage wurde das Musikkorps zur engeren Familienfeier der Majestäten nach Schloß Peterhof befohlen. Es lagen nur 30 Gedekte. Bei diesen Familienfeiern spielte sonst stets die russische Hofkapelle. Zum ersten Mal ist einer fremden Kapelle die seltene Ehre zu Theil geworden, hier spielen zu dürfen. Das Programm für diese Familienfeier hatte S. M. Kaiser Wilhelm am Tage zuvor selbst entworfen. Es lautet: Präludium: „Preobrazensky“, Oboerüre: „Nachtlänge von Ostan“, von Gade; Altchinesischer Präludiummarsch; Luise Walzer, Lieblingswalzer der Königin Luise; Rosenreigen aus dem IV. Akt, „Burggraf“ v. Schlar; „Märchen“ von Komzaj; „Serenata“ von Mozskowski; „Bal costumé“ v. Rubinstein; „Alte Francaise“ a. d. Handbibliothek der Königin Luise; Drei italien.lieder: 1. „Frangesa“, 2. „Cere Chinove“, 3. „Carinla“, Tscherschescher Japsenstreich. Am Tage der Abfahrt wurde das Musikkorps auf das Flaggschiff S. M. S. des Prinzen Heinrich „König Wilhelm“ befohlen und konzerirte daselbst vor den Majestäten, die sich zur Verabschiedung eingefunden hatten, um die Geschwaderparade abzunehmen. Die Vorkapelle a. B. S. M. S. „König Wilhelm“ konzerirte für sich in italienischer Besetzung. Am 14. Aug. gratulirte vor dem Verlassen der Nacht „Hohenzollern“ S. M. Kaiser Wilhelm und J. M. die Kaiserin H. Wöhler zu dessen 25jäh. Dienstjubiläum und sprachen ihm Ihre Allerhöchste Anerkennung und Dank für die vorzüglichen Leistungen, sowie auch den Dank der russischen Majestäten aus. Zugleich bewilligte S. M. der Kaiser dem Jubilar mit, daß S. M. der Zar ihm als Zeichen seiner Anerkennung den St. Annenorden 4. Kl. verleihen habe. Das Musikkorps tritt morgen eine längere Konzertreise nach Hamburg an.

**Wilhelmshaven, 19. Aug.** Unsere Marine wird im nächsten Jahre das fünfzigjährige Bestehen feiern können. Adminalitätsrath Koch bezeugt auf Grund seiner Nachforschungen in den Staatsarchiven den 9. November 1848 als den Tag der Gründung der deutschen Marine. An diesem Tage wurde nämlich eine Anzahl preussischer Kriegsschiffe zum Zweck der Erprobung des geschaffenen Flottenmaterials zum erstenmal unter der preussischen Flagge vereinigt. König Friedrich Wilhelm IV. hatte am 24. Oktober 1848 durch Kabinettsordre genehmigt, daß die vom Staatsministerium entwickelten Grundsätze über die Schaffung einer Seemacht zur Vertheidigung der preussischen Seemacht zur Vertheidigung der preussischen Küste zur Durchführung kommen sollten. Es heißt darin, die Marine solle eine rein deutsche sein, aber selbstverständlich nicht abgeschlossen werden, daß Preußen über seine matricularmäßigen Verpflichtungen hinaus aus eigenen Mitteln zur Selbstschaffung von maritimen Streitmitteln schreite, falls er solche für seine Handels- und Schiffsinteressen nöthig erachte. Am 9. November 1848 zog dann der damalige Navigationsdirektor Schröder die Kanonenschaluppen Nummer 2, 3, 4 und 6, sowie vier Ruderjollen unter Putbus auf Kügen zu einem Uebungsgeschwader zusammen, und an diesem Tage begannen auch die ersten Uebungen. Um 11 Uhr vormittags fiel auf 1000 Schritten Entfernung der

erste Schuß bei vollständig ruhigem Wasser und schönem Wetter. Seitdem an jenem Tage im Greifswalder Bodden die preussische Flagge zum erstenmal über einer preussischen Kriegsflotte wehte, ist sie nicht mehr niedergebott worden, seit dem Tage besteht eine preussisch-deutsche Marine. Schiffe, Offiziere und Mannschaften waren und bleiben vorhanden, wenn auch der deutsche Flottenraum unter dem Hammer des Auktionators Hannibal Fischer auf ein halbes Menschenalter hinaus in Eide fand. Der Jubiläumstag unserer Marine wird zweifellos durch eine besondere Festlichkeit begangen werden.

**Wilhelmshaven, 19. Aug.** Anlässlich des Bremerhavener Freimarktes wird am nächsten Sonntag der Dampfer „Tell“ eine Sonderfahrt von hier nach Bremerhaven unternehmen. Die Abfahrt erfolgt Morgens 7<sup>3/4</sup> um neuen Hafen aus.

**Hant, 19. Aug.** In Holland ermittelt worden ist die vom Staatsanwalt fleckbriefflich verfolgte Frau des Maurers F. Schmerler aus Belfort, welche kürzlich unter Zurücklassung eines 2 Wochen alten Kindes das Weite gesucht hatte. Die S. hat mehrere Betrügereien hier verübt. Der Ehemann befindet sich in Untersuchungshaft.

**Heppens, 19. August.** Im Bürgergarten fand gestern Abend das übliche Solifistenkonzert statt. Die einzelnen Nummern des reichhaltigen, gut zusammengestellten Programms wurden aufs Beste vorgetragen, und seitens des Publikums dankend entgegengenommen.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Oldenburg, 19. August.** Ihre Kgl. Hoheit die Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg traf gestern Mittag 1.57 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge, von Borkum kommend, zum Besuche am Erbgroßh. Hof hier ein. S. K. H. der Großherzog (welcher gegen 11 Uhr per Wagen von Naftebe hier eingetroffen war), S. K. H. der Erbgroßherzog und S. H. Herzog Georg waren zum Empfang der hohen Frau auf dem Bahnhof anwesend.

**Oldenburg, 18. Aug.** Das Rechnungsjahr 1896/97 war für unser Diakonissenhaus (Elisabethstift) ein überaus arbeitsreiches. Durch den Tod der bisherigen Protektorin, der Frau Großherzogin, hat das Stift einen herben Verlust erlitten und zugleich eine ihrer eifrigsten Förderinnen verloren; um so wohlthuerender mußte es daher wirken, als J. K. H. die Frau Erbgroßherzogin das Protektorat über das Elisabethstift übernahm. Durch den Bau des neuen Mutterhauses an der Hareneschtrasse konnte der bisherige Wirkungskreis noch bedeutend erweitert werden. Der Bau selbst hat sich verhältnißmäßig schnell entwickelt; am 23. April 1896 fand die Grundsteinlegung desselben statt und bereits am 20. Mai d. J. konnte im Beisein der höchsten Herrschaften in der Anstaltskapelle die Einweihungsfeier abgehalten werden. Eine große Förderung hat das Stift durch die Anstellung eines eigenen Geistlichen erfahren, und zwar wurde Herr Pastor Albin-Open zum Pastor und Vorsteher der Anstalt berufen. — Die Zahl der Schwestern hat sich im Laufe des Jahres auf 37 gehoben.

**Oldenburg, 18. Aug.** Nach Mittheilungen aus Jägerkreisen verpricht die heurige Rebhühnerjagd eine recht gute zu werden. Das nasse Wetter im Frühjahr habe bewirkt, daß die Hennen für ihr Gelege höhere, der Ueberflutung nicht so leicht ausgefetzte Plätze ausgesucht hätten als sonst, infolgedessen die junge Brut überall vortreflich gedeihen sei.

**Oldenburg, 18. Aug.** Der Vertrag mit dem preussischen Kriegsministerium, wonach das Areal der abgebrannten Kaserne für 113 587 Mk. von der Stadt an genannte Militärbehörde verkauft wird, ist in der gestern abgehaltenen Stadtrathsitzung genehmigt worden. Der Neubau wird auf Rechnung des preussischen Kriegsministeriums aufgeführt.

**Oldenburg, 17. Aug.** Seit gestern Morgen 10 Uhr ist das 3jährige Söhnchen des Korfschneiders Barrelmann aus der Bürgereschtrasse verschwunden. Das Kind hatte sich vom Elternhause entfernt und ist wahrscheinlich einem Leihengzuge, der sich mit Musik zum Kirchhofs bewegte, gefolgt. Seit dieser Zeit ist es verschwunden.

**Aurich, 17. Aug.** Wie verlautet, wird der Landgerichtspräsident Kerckhoff hier selbst nach 53jähriger Dienstzeit zum 1. November er. in den Ruhestand treten.

**Marienthale, 18. Aug.** Vom Zuge überfahren wurde gestern Abend der Trödler Kleemann aus Norden in der Nähe der Station Nadorf. Die Leiche wurde mit der Eisenbahn nach Norden gebracht. R. soll etwas angetrunken gewesen sein.

**Emden, 17. Aug.** Das Bild der Harpyie, welches laut Bestimmung des Herrn Regierungspräsidenten vom 6. ds. Mts. die öffentlich angestellten Districtschen Auktionatoren in ihrem Dienststempel führen sollen, wird aus dem großen Districtschen Wappen entnommen, von dessen 6 Feldern es das oberste links einnimmt. Die Harpyien, Vögel mit jungfräulichen Gesichtern bedeuteten in der griechischen Mythologie Göttinnen des rasenden Sturms, später Straf- und Schußgöttinnen. Wie in der Bestimmung erwähnt, war die Harpyie das Wappenthier des vormaligen Districtschen Herrscherhauses der Cirfena's, welches 1430 alle andern Häuptlinge überwand. Seit 1495 bildet der obere Theil der Harpyie aber auch den Haupttheil des Wappens der Stadt Emden, der es vom Kaiser Maximilian verliehen wurde.

**Celle, 18. Aug.** Anlässlich des Eisenbahnunglücks, welches den D-Zug Frankfurt-Hamburg getroffen, hat ein Berliner Blatt bei einem Sachverständigen über die Sicherheit der D-Züge überhaupt Erkundigungen eingegeben und darauf folgende Antwort erhalten: Selbstverständlich sind bei allen Zügen, seien dies nun Personen-, Schnell- oder D-Züge, die möglichsten Sicherheitsmaßregeln gegen Entgleisung zu ergreifen. Trotzdem bieten aber die D-Züge insofern eine etwas höhere Sicherheit, als die Wagen sehr lang und sehr schwer sind und infolgedessen, trotz erhöhter Geschwindigkeit, bedeutend ruhiger laufen. Außerdem aber fügen sie sich jeder, auch der stärksten Kurve leichter- und geschlossener deshalb, weil die D-Wagen auf zwei kleinen, zweithelweise auf dreiwadigen Unterwagen laufen, welche die Kurve bequem nehmen. Die Bremsvorrichtung ist die Luftbremse, die bei jeder Entgleisung selbstthätig fungirt und sich jederzeit vortreflich bewährt hat. Fragen wir demnach nach der möglichen Ursache der Katastrophe, so kann nur Radreifen- oder Achsenbruch vorliegen, wenn sie nicht durch äußere Gewalt hervorgerufen worden ist.

### Vermishtes.

**Berlin, 18. Aug.** Der 50jährige Fabrikinspektor Kirck, welcher in einer Fabrik in der Nähe des Görtlicher Bahnhofes in Stellung war, schoß auf seine Ehefrau, welche bei ihren in Hirschgärten im Sommeraufenthalt befindlichen Verwandten sich beschwerungsweise aufhielt und verwundete dieselbe am Unterleibe lebensgefährlich. Darauf schoß sich Kirck selbst in die Schläfe. Urtheile der That sind ebeltige Zwistigkeiten.

**Lübbeck, 17. Aug.** Herr Lehle, Besitzer der Löwen-Apotheke, vergiftete sich heute durch Blausäure; er starb sofort.

**Kiel, 18. Aug.** Der Revisions-Hafenaufsicher Mühl ist in der letzten Nacht im Durchgang der Ringstraße überfallen und durch Messerstiche am Kopf und an den Schultern mehrfach

verwundet worden. Wähl, dessen Dienzeit in der Nacht um 12 Uhr abgelassen war, befand sich auf dem Heimwege, als er überfallen wurde. Auf der Polizeiwache wurde ihm ein Nothverband angelegt.

\* Hamburg, 16. Aug. Der französische Dampfer "Ville de Malaga" ist bei Altdorfer auf Felsen gerannt und gesunken. Vier Mann sind gerettet. Der Kapitän und 20 Mann werden vermisst.

\* Crimmitschau, 16. Aug. Der Soben aus der Strafanstalt entlassene Kupferschmied Zahn erschlug mit einem Hammer seine Mutter und seine zwanzigjährige Schwester.

\* Laß, 15. August. Heute Nacht ist hier das Hotel "Weißes Roß" theilweise eingestürzt, die Grundmauern waren durch das Hochwasser der Neisse unterspült. Verletzt wurde niemand.

\* Forst, 18. August. Dem "Forster Tagebl." zufolge wurde auf der Grube "Alte" der Bauhülser Kron von dort beschäftigten Polen erschlagen.

\* Wie aus Guben gemeldet wird, wurde bei dem Bahnwärterhause 126 der Schranckenwärter Ernst Loich von Berlin-Breslauer Schnellzug erfaßt und furchtbar verprügelt. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve und zwei Kinder.

\* Mailand, 18. August. In der Verwaltung der Kriegsschule zu Modena wurden Unterschleife in bedeutender Höhe aufgedeckt. Ein höherer Beamter wies Jahre lang mehreren Lieferanten größere Kassenträge an, als sie zu fordern hatten und theilte dann den Raub mit ihnen. Verschiedene angelegene Persönlichkeiten wurden in die Angelegenheit verwickelt und verhaftet.

\* Ueber das 100 km-Fahren auf dem Radfahrer-Bundesfest in Bremen äußert sich ein Mitglied des Bundes, Herr Dr. B., in dem in Magdeburg erscheinenden offiziellen Bundesorgan "Deutscher Radfahrer-Bund", wie folgt: "Wenn man den Bericht der Bundeszeitung über das am Sonnabend abgehaltene 100 km-Rennen mit Aufmerksamkeit liest, so wird man sicherlich nicht die Vorstellung gewinnen, daß das Rennen einen sonderlich guten Eindruck gemacht habe. Verfasser dieses ist an und für sich kein Gegner der Radwettkämpfe überhaupt, aber 100 km auf einer 500 m langen Bahn — also in 200 Runden — abzurufen, dagegen sträubt sich sein Gefühl! Um zunächst den Eindruck, den solche Veranstaltungen auf das Publikum machen, zu berücksichtigen, so dienen sie keineswegs dazu, Lust und Interesse für unseren schönen Sport zu wecken und zu verbreiten, jeder wendet sich von einer solchen Menschenquälerei mit Mißfallen ab, zumal ein Fahren von 2 3/4 Stunden Dauer geradezu ermüdend und abspannend wirkt. Der wichtigste Einwand aber ist die Gefährdung des Lebens bei dem Rennen. Nebenbei bemerkt; etwa vorkommende Stürze sind nicht das Schlimmste, obgleich sie bei der großen Menge der Fahrer gefährlich genug hätten werden können; viel wichtiger ist vielmehr die direkte Schädigung der Gesundheit durch die übermäßige Anstrengung. Auch bei einem trainierten Fahrer können die enormen Anforderungen, die an die Leistungsfähigkeit des ganzen Organismus und besonders an das Herz gestellt werden, nicht ohne schädliche Folgen bleiben. Es ist für uns Aerzte feststehende Thatsache, daß schon fleißig betriebenes Radfahren eine Vergiftung des Herzens zur Folge hat; dieselbe wird bei solch enormen Anstrengungen — man bedenke 2 3/4 Stunden ohne jede Pause im raschesten Tempo — in erhöhtem Maße eintreten; dazu kommt aber die Gefahr der akuten Erweiterung des Herzens infolge des sich enorm steigenden Blutdruckes, welche Herzlähmung und damit den Tod herbei führt. Wir erinnern an den Fall Binton. Es ist deshalb für die Veranstalter solcher Rennen sehr schwer, wenn nicht geradezu unverantwortlich, junge Männer zu veranlassen, ihre Gesundheit, ja ihr Leben in frivoler Weise aufs Spiel zu setzen. Man nenne uns einen Sport, in welchem so enorme Leistungen prästirt werden. Bei keinem ist die Dauer der fortwährenden Anspannung aller Kräfte und damit die Gefahr einer akuten Erschöpfung so groß! Weiterhin bedenke man die geradezu geisttödtende Arbeit für den Fahrer: zweihundertmal dieselbe Strecke abzurufen; kein wechselndes landschaftliches Bild, das den Geist beleben und die körperlichen Anstrengungen weniger fühlbar machen würde. Immer dieselben Landschaften, dieselben Kurven und Tribünen! Wenn von anderer Seite derartige Rennen abgehalten werden, so braucht das keineswegs auch für den D. R. V. Veranlassung zu sein, Veranstaltungen zu treffen, die ihm selbst nicht zur Ehre, seinem Zwecke — Förderung und Verbreitung des Radfahrersportes — nicht zum Vortheil und den durch Ehrgeiz geriebenen Fahrern geradezu zum Schaden gereichen."

\* Eine weitere elektrische Stadtbahn beabsichtigt die Firma Siemens u. Halske herzustellen und hat dafür die vorläufige Genehmigung der städt. Behörden Berlins nachgesucht. Diese neue Stadtbahn soll im Anschluß an die im Bau begriffene, am Potsdamer Platz endigende elektrische Stadtbahn parallel zur Leipzigerstraße Berlin von Westen nach Osten theils als Unterpflasterbahn, theils als Hochbahn durchqueren.

\* Ueber den Eisenbahnunfall bei Blumau wird weiter gemeldet, daß es sich bestätigt, daß der Unfall durch einen Felssturz herbeigeführt worden ist. Die Lokomotive und 3 Wagen wurden zertrümmert und vom Zugpersonal 3 Personen schwer und eine leicht verletzt. Einige Passagiere erlitten leichtere Quetschungen.

\* Herrn Sudermann's neuestem Bühnenwerke "Johannes", das als eine der ersten Novitäten im "Deutschen Theater" in Scene gehen sollte, hat die Zensur die Erlaubniß zur Aufführung verweigert. Die Verfügung des Polizeipräsidenten lautet: "Der Direktion eröfne ich ergebenst, daß öffentliche Darstellungen aus der biblischen Geschichte des alten und neuen Testaments bestimmungsgemäß schlechthin unzulässig sind. Ich bin daher nicht in der Lage, die nachgesuchte Genehmigung zur Aufführung der zur Zensur vorgelegten Tragödie "Johannes" von Sudermann im "Deutschen Theater" zu erteilen." — Die Direktion des "Deutschen Theaters" hat gegen dieses Verbot zunächst beim Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg Beschwerde eingelegt.

\* Der "Wandwurm doktor" Richard Mohrmann ist auf Grund eines Erlasses der Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. wegen fahrlässiger Körperverletzung und Betruges hier verhaftet worden.

### Handel und Verkehr.

\*\* Norden, 16. Aug. Dem heutigen Markt waren 162 Schweine und 38 Schafe und Lämmer zugetrieben. Preis: Schweine 17-86 Mk., Ferkel 11-13 Mk., Schafe 13 bis 23 Mk., Lämmer 7-11 Mk.

\*\* Bremen, 16. August. Heutiger Antrieb inkl. des gefrigen Bestandes 108 Rinder, 432 Schweine, 85 Kälber, 134 Schafe. Geschlachtet wurden 78 Rinder, 362 Schweine, 58 Kälber, 129 Schafe. Lebend ausgeführt 12 Rinder, 33 Schweine, 26 Kälber, 2 Schafe. Bestand 18 Rinder, 37 Schweine, 1 Kalb, 3 Schafe. Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 56-64 Mk., Queren 56-63 Mk., 47-56 Mk., Kühe 45-59 Mk., Schweine 55-60 Mk., Kälber 55-75 Mk., Schafe 50-65 Mk. Unerkauft blieben übrig: 2 Rinder, 37 Schweine, — Kälber, — Schafe.

\*\* Hannover, 16. August. Zu heutiger Viehboje waren aufgetrieben: 267 Stück Großvieh, 542 Schweine, 47 Kälber, 154 Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte 64-66 Mk., 2. Sorte 53-62 Mk., 3. Sorte 54-58 Mk., Schweine 1. Sorte 60-62 Mk., 2. Sorte 57-59 Mk. pr. 100 Pfd. Kälber 1. Sorte 70-75 Pfg., 2. Sorte 60-65 Pfg., 3. Sorte 55 Pfg., Hammel 1. Sorte 65 Pfg., 2. Sorte 55-60 Pfg. Handel schleppend.

\*\* Hamburg, 16. Aug. Dem heutigen Markt auf dem Heiligengeistfeld waren angetrieben 1522 Rinder und 2970 Schafe. Von den Rindern entstammten 853 den verschiedenen Quarantänestationen. Es wurden gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Queren 62 1/2 Mk., 2. do. 55-58 Mk., junge fette Kühe 53 1/2-56 1/2 Mk., ältere 48 bis 51 Mk., geringere 43-46 1/2 Mk., Bullen nach Dualität 45 1/2 bis 54 Mk. — Schafe 1. Qualität 59 bis 61 1/2 Mk., 2. do. 53 1/2-57 Mk., 3. do. 47-51 1/2 Mk. Der Handel war langsam, aber doch in geringem Grade besser als in der Vorwoche. Gute Waare war nur wenig vertreten und auch für diese wurde ein etwas höherer Preis erzielt. Unerkauft blieben etwa 120 Hammel.

### Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)  
Wilhelmshaven, 19. August.

Geehrter Herr Redakteur! Durch die Bekanntgabe eines Uergerniß erregenden Uebelstandes in Ihrem Blatt hoffe ich auf dessen Abheilung. Ich meine nämlich das Treiben der Pennbrüder, auch Sonnenbrüder genannt. Sie führen am Hafen und dem benachbarten Straßen ein beschauliches Leben und theilen ihr Dasein zwischen Nichtstun und Schlafen. Sie säen nicht und ernten nicht, sie sorgen auch nicht für Essen — denn das bekommen sie in Gestalt von Speisereften von den Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe — desto mehr aber für Trinken des Fuzels. Das hierzu nöthige Kleingeld betteln sie sich in kürzester Zeit zusammen und dann wird ein "Marer" nach dem Andern genommen, bis das Maas voll ist. Nicht selten kauft das Maas über und dann erleben wir recht widerliche Scenen. Am hellen Morgen benutzen die Pennbrüder dann die Bürgersteige als Schlafstelle, oder sie treiben sich nur halb oder noch weniger bekleidet im Gebüsch am Walbertplatz herum und erregen dort das Uergerniß der Vorübergehenden, die dann leicht geneigt sind, nach der Polizei zu rufen. Die Polizei kann aber auch nicht alles allein thun und auch nicht überall zu gleicher Zeit sein. Wenn solche Ungehörigkeiten bemerkt werden, ist es allerdings zu empfehlen, sofort zum nächsten Telephon zu gehen und von dort aus einen Beamten zu erbitten zur Festnahme des

Uebelthäters. Man würde jedoch die Mehrzahl der widerwärtigen Scenen dadurch aus der Welt schaffen, daß man grundsätzlich den Bettlern niemals Geld, sondern stets Brot oder sonstige Nahrungsmittel verabreicht. Sie werden dann zum Arbeiten genöthigt und werden es bleiben lassen, schwer betrunken Morgens um 9 Uhr das Straßenpflaster als Ruhestätte zu betrachten.

### Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

HB. London, 19. Aug. Die aus Simla eingetroffenen Nachrichten sind ernst und rufen Bestürzung hervor.

HB. Philippopol, 19. August. Nach Nachrichten aus Konstantinopel ist dort allgemein die Ansicht verbreitet, daß die gestrigen Bomben-Attentate von der Polizei selbst arrangirt sind, um Grund zu haben, gegen die Armenier einzuschreiten.

HB. Konstantinopel, 19. Aug. In der hohen Pforte warf gestern ein Armenier vor dem Zimmer eines Sekretärs eine Bombe, welche 4 Personen tödtete und mehrere verwundete. Zu derselben Zeit explodirte vor der Ottoman-Bank eine Bombe.

### Für die Ueberschwemmten

sind weiter bei uns eingegangen: Deckoffiziermesse S. M. S. "Zieten" 10 Mk. Dazu bisher gesammelt 205,63 Mk., zusammen 215,63 Mk.

Indem wir bestens dankend den Empfang bestätigen, bitten wir angesichts der furchtbaren Noth dringend um baldige weitere Gaben, die nunmehr der vereinigten Sammlung zuzuführen werden.  
Die Geschäftsstelle des "Wilsh. Tagebl."

### Verloojungen.

Ohne Gewähr.  
Berlin, 18. Aug. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 198. Königlich Preussischen Lotterie fielen: In der Vormittagsziehung 5 Gewinne à 1500 Mk. auf Nr. 24770, 84608, 127955, 1684 2, 216979. In der Nachmittagsziehung: 1 Gewinn à 10000 Mk. auf Nr. 102099. 2 Gewinne à 3000 Mk. auf Nr. 88864, 180589. 3 Gewinne à 1500 Mk. auf Nr. 79456, 119246, 214-85.

Willemsshaven, den 19. August. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven, gekauft verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe v. 1/10 97 3/4 %	103,40 103,95
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,50 104,05
3 pCt. do.	97,30 97,85
4 pCt. Preussische Consols v. 1/10 97 3/4 %	103,40 103,95
3 1/2 pCt. do.	103,50 104,05
3 pCt. do.	97,30 98,35
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	102,50 103,50
3 pCt. do.	96,50 97,50
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50 —
3 1/2 pCt. do.	101, — 102, —
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar seitens des Inhabers)	102,50 103,50
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96	95,10 95,65
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	129, — 129,81
3 pCt. Hamburger Staatsanleihe v. 97	95,30 95,85
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.-Bank mb. bis 1900	98,80 99,15
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Anstalt vor 1905 nicht auslösbar	103,95 104,50
3 1/2 pCt. do. bis 1904	99,95 100,25
Bechsel auf Amsterdam kurz für Guld. 100. in Mk.	187,95 188,75
Bechsel auf London kurz für 1 Lir. in Mk.	20,32 20,42
Bechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,165 4,215
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	
Bechselkurs unserer Bank 4%	

### Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt)		Temperatur.		Wind.		Niederschlag		Witterungsbezeichnung.
		mm	o Cels.	Lufttemperatur	Wassertemperatur	Richtung	Stärke	Größt.	Form.	
Aug. 18. 8.30 h Morg.		754.3	18.2	18.8	21.8	SW	2	10	cu, ni	
Aug. 18. 8.30 h Abd.		756.6	15.5			SW	2	5	cu	
Aug. 19. 8.30 h Morg.		758.6	15.9			SW	2	10	ni	2.1

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag den 20. August. Vorm. 5,33 Nachm. 5,50.

**Blitz-Stauffer-Ritt** in Luben und in Gläsern, mehrfach prämiirt und anerkannt als das Praktische u. Beste zum Rittten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt: **Rich. Lehmann, Bismarckstraße 15.**

### Der Wahrheit die Ehre.

Die Adlerpfeife „System Berghaus“ mit den Rauch und Sotter trennenden Abgüssen D. R. G. M. und dem biegsamen Aluminiumschlauch D. R. P. und D. R. G. M. ist die beste Gesundheitspfeife. Viele tausende Raucher bestätigen dieses. Goldene Medaille Münster 1896. Prospekte mit vielen Anerkennungschriften versende gratis und franco an Ferdmann, Eugen Kramme & Co., Adlerpfeifenfabrik, Gummerbach, Rheinprovinz.  
Wiederverkäufer werden liberal gelohnt.

### Freiwillige.

Anfang November d. J. sollen bei der II. Matrosenartillerie-Abtheilung Dreijährig-Freiwillige zur Einstellung gelangen.

Junge Leute, welche auf die Einstellung reflektiren, haben sich schriftlich oder persönlich unter Vorlage eines auf 3jährige Dienstzeit lautenden Meldehefts, einer kurzen Lebensbeschreibung und der Schul-, Lehr- und sonstigen Zeugnisse umgehend bei dem unterzeichneten Kommando zu melden. Dieselben müssen kräftig und mindestens 1,67 m groß sein.  
Für persönliche Vorstellungen werden Reisevergütungen nicht gewährt.  
Wilhelmshaven, d. 12. August 1897.

**Kommando der II. Matrosenartillerieabtheilung.**

### Bekanntmachung.

Zwei oder mehr zusammengeklappte Wagen sind so miteinander zu verbinden, daß jeder ein verschiedenes Geleise befährt.

Vorstehender Paragraph der Polizei-Verordnung vom 30. August 1877, welcher in Vergessenheit gerathen zu sein scheint, wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß

gebracht, daß ich jede Zuwiderhandlung unnaehsichtlich bestrafen werde.

Wilhelmshaven, den 9. August 1897.  
**Der Hilfsbeamte des Landraths des Kreises Wittmund,**  
Regierungs-Rath  
Dr. jur. Fehr. v. Bidinghausen-Wolff.

### Fahrplan

des städt. Dampfers „Edwarden“ zwischen

Wilhelmshaven u. Edwardshörne.  
Gültig für die Zeit vom 15. April bis 15. September 1897.

Von Wilhelmshaven	7.00 Vorm.
" "	10.10 "
" "	2.00 Nachm.
" "	3.20 "
" "	5.10*
" "	7.10 "
Von Edwardshörne	7.40 Vorm.
" "	10.50 "
" "	2.40 Nachm.
" "	4.20 "
" "	5.50*
" "	8.00 "

\*) Fährt nur in der Zeit vom 15. Mai bis 15. September 1897.  
**Omnibusverbindung zwischen Edwardshörne u. Nordenham.**  
Von Edwardshörne 7.40 Vorm.  
" " 10.50 "  
" " 2.40 Nachm.

In Nordenham 11.15 Vorm.  
" " 1.20 Nachm.  
" " 7.05 "

Von Nordenham 11.05 Vorm.  
" " 1.40 Nachm.  
" " 4.50 "  
In Edwardshörne 2.15 Nachm.  
" " 4.15 "  
" " 7.50 "

Vom 15. Juni fährt ein Wagen von Edwardshörne nach Tossens. Abfahrt Edwardshörne 2.50 Nachm. und 4.00 Nachm.

Vom 1. Mai bis 30. Septbr. 1897.  
**Dampfschiff „Anion“.**  
Abfahrt von Nordenham 6.25, 9.00, 10.20, 11.45, 1.30, 3.15, 4.40, 6.15, 8.10, 10.00\*\* 11.45\*.  
Ankunft in Seehemünde 7.10, 9.45, 11.05, 12.30, 2.15, 4.00, 5.25, 7.00, 8.55, 10.45\*\* 12.30\*.  
Abfahrt von Seehemünde 4.45\*, 6.15, 8.15, 10.10, 11.35, 2.00, 3.40, 5.00, 6.50, 8.10, 10.00.  
Ankunft in Nordenham 5.30\* 7.00, 9.00, 10.55, 12.20, 2.45, 4.25, 5.45, 7.35, 8.55, 10.45.  
\*) Fällt an Sonntagen aus. \*) Nur an Sonntagen.

**Verkauf.**  
Dritten und letzten Termin zur Versteigerung der den Erben des weil. Landwirths **Jakob Ahls** zu Sant

gehörigen, zu Neuender-Mühlenrethe belegenen beiden

### Wohnhäuser

habe ich auf Antrag des Wittve Ahls und des Bevollmächtigten der übrigen Miterben, Kaufmanns H. O. Tiarks zu Schortens, auf

**Dienstag, den 31. d. Mts.,**  
Nachmittags 5 Uhr,  
in Ficker's Gasthaus zu Neuender-Mühlenrethe angelegt.  
Für die jährlich ca. 800 Mk. Miete ebringenden Immobilien sind bislang 8200 Mk. geboten und soll der Zuschlag in diesem Termin sofort auf das Höchstgebot erteilt werden.  
Neuende, den 18. August 1897.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Zu vermieten**  
eine 4räumige **Wohnung** auf sofort und eine **Wohnung**, 1 Et. h., zum 1. November im Hinterhaus mit Wasserleitung an ruhige Bewohner.  
**H. Wagenknecht,** Börsestraße 23.

**Verloren**  
goldener **Stegering** mit Wappen (fliegender Schwan). Abzug. gegen Belohnung. Roonstraße 84, rechts.

### Zu vermieten

ein freundliches **Logis.**  
Roonstraße 15, 1 Et.

### Berliner Hof.

**Fremdliche Zimmer** auf Tage, Wochen und Monate stets preismäßig zu haben. Gute Pension.  
**Albert Thomas.**

### Adlerfahrrad,

welches nur kurze Zeit gefahren und als tadellose Maschine befunden worden ist, zu verkaufen.  
Berl. Roonstraße 46, I. L.

### Gesucht

zum 1. Okt. erf. **Diensmädchen**, welches waschen und etwas kochen kann.  
Wilhelmstraße 4, pt.

### Margarinefabrik-Vertreter

gesucht.  
Große leistungsfähige Margarinefabrik (Specialität feinste Qualität) sucht bei größerer Abnahme gut eingeführte, tücht. fleiß. u. zuberl. Agenten. Freo. Off. u. Aufg. v. Referenzen (Firma u. Bezirke) vertritt befragt unter J. 7139 d. Expd. d. Bl.



Ungleich.

Roman von M. W. Söphar.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Gertrud bot sich als Mittelsperson zwischen Bruder und Vater an. Paul bat sie, ihre Kräfte zusammenzunehmen und den Vater zu pflegen, sich um ihn selbst aber keine Sorge zu machen.

So stand der alte Hartung denn allein und er sollte sein Unrecht bald zu bereuen haben.

Während sich diese Dinge ereigneten, saß Erich von Knorren frohgemuth bei seinem Oheim und Better auf Knorrenhausen bei Labejching, Regierungsbezirk T.

Weshalb er frohgemuth war? Er hatte nach mehrjähriger Abwesenheit das Gut in vortrefflicher Verfassung wiedergefunden, mehrere Ernten waren so reichlich gewesen, daß sie den Ausfall früherer Jahre nicht allein gedeckt, sondern auch einen nennenswerthen Ueberschuß ergeben hatten.

Und mit dem wachsenden Wohlstand im gleichen, aber entgegengekehrten Schritt marschirte das physische Wohlbehagen seines Oheims und Betters. Weshalb sollte demnach Erich nicht guter Dinge sein? Er war kein so eingesehelter Egoist, um sich von den allein übriggebliebenen drei Erben der Knorren nicht das Beste zu wünschen!

Das Geschlecht Derer von Knorren war einst besser vertreten worden als jetzt. Ein Erich Achill von Knorren war Hochmeister des Deutschordens gewesen, und seiner tapferen Klinge hatte mancher Pole, mancher Türke das frühe Grab zu danken.

Aber von der Tapferkeit des griechischen Vorbildes war ebenso wenig geblieben, wie von dem Majorat, das einst ein kleines Herzogthum gewesen. Die verderbliche „Inzucht“, dieser Selbstmord so vieler edler, verdienter Geschlechter, hatte auch bei den Knorrens physischen und materiellen Untergang herbeigeführt.

Erich Achill, der Vater, war ein schwächliches Männchen, sein Sohn, Achill Erich, mit dreißig Jahren eine wandelnde Leiche und doch voll Bosheit und Tücke, wie zehn lebenskräftige Menschen. Ihm war der Better Erich aus Berlin der infernirte Teufel, der sich des Vorzugs rühmen konnte, seinen ganzen Haß zu besitzen.

Nathmann, der älteste Diener der Knorrens, welcher die Obliegenheiten eines Haushofmeisters verrichtete, theilte die Abneigung seines Herrn gegen den muthmaßlich neuen Herrscher auf Knorrenhausen mit fast allen übrigen Personen des Hausstandes; es war weniger Interessenspolitik, als die bewährte Anhänglichkeit guter Diensthofen an ihre Herrschaft, wenn deren Macht auch zu Ende geht.

Erich fühlte genau, daß ihm von seinem Oheim herab bis zur geringsten Ruhmgrad Niemand wohlwollte, und er gelobte sich, nach Antritt seines Regiments keines dieser verhassten Gesichter länger um sich dulden zu wollen.

Aber es konnten noch Jahre vergehen, ehe er auf Knorrenhausen als Gebieter schalten und walten würde, denn der alte Erich besaß große Zähigkeit, der Better hätte aber schon aus Bosheit gegen den Erben sein Bestes gethan, um den Tod bis an die äußerste Grenze hinauszuschieben.

Die Gefährlichkeit des jungen Barons, welche sein Vater einzudämmen nicht vermochte, führte zu den unerquicklichsten Szenen, die aber doch des Humors nicht entbehrten, weil sie sich in die kleinsten Dinge verloren. Es war den beiden Kranken nicht mehr möglich, ein Pferd zu besteigen, die Ausflüge wurden deshalb zu Wagen gemacht; stets mußte Achill Erich insgeheim den Befehl zu geben, daß trotz großer Auswahl an Fuhrwerk eine zweifelhafte Kalesche angepöppelt wurde, wodurch sich der Gast veranlaßt sah, den Sitz neben dem Kutscher einzunehmen oder auf das Mitsfahren zu verzichten.

Gelang es Erich, solchen Befehl zu durchkreuzen, so erklärte der Kranke, mit einem Bedienten die Fahrt nicht unternehmen zu können, so daß er das Caudium hatte, den zweiten Diener neben seinem Better auf dem Rückfluß der Equipage Platz nehmen zu sehen.

Auf Jagd konnten die beiden invaliden Herren nicht mehr gehen; trug Erich Nimrodgestirne, so waren wenige Stunden vor seinem Ausbruch sämtliche Pulverbörse feucht geworden oder der Abwechselung wegen die Flinten zwecks Reinigung auseinandergenommen, so daß die Instandsetzung Stunden dauerte. Unternehm Erich einen Besuch in der Nachbarschaft und bestellte sich Pferd und Wagen zum Abholen, so konnte er sicher sein, daß ihn Weides im Stich ließ; ritt er nach einem benachbarten Gute, so verlor sein Pferd unterwegs ein Hufeisen und konnte er seinem Schöpfer danken, sich oder das Thier nicht zu Schanden gebracht zu haben. In seinem Zimmer rauchte es häufig; wenn er nach der Ursache forschen ließ, fanden sich in dem Ofen ungeheure Aschereste verbrannter Papiere vor. Ein anderes Mal spürte er einen markanten Geruch, der Alles weniger als angenehm war, die Ursache war nicht zu entdecken und es währte Tage, bis dem Uebel abgeholfen war.

Und so fort mit Grazie bis ins Unendliche. Erleb man es ihm doch manchmal zu toll, so ließ er bei Tisch darüber Klage fallen, und auf die höflichen Einwendungen seines Onkels: „Nicht möglich“, oder „Du wirst Dich irren, lieber Erich“, „Ein Mißverständnis“, gab er zur Antwort, daß die Absicht, ihm den Aufenthalt auf Knorrenhausen unleidlich zu machen, doch zu deutlich sei. Er wolle die Winke verstehen und in der folgenden Woche abreisen.

Während der Onkel ihn dann bat, doch noch zu bleiben, er verjäume in Berlin ja nichts, nächste Woche fände er durch diesen

oder jenen Zitterreiz, saß Achill Erich eisig stumm daneben. Er fand kein Wort, den Better zum Bleiben zu bewegen, zumal seine Gedanken sich damit beschäftigten, neue Ueberraschungen „freundlicher Art“ zu erfinden.

Erich hatte zwei Gründe, diese eigenartige Gasisfreundschaft weiter in Anspruch zu nehmen.

Es war ihm seitens des Arztes der Familie die Andeutung gemacht, daß bei seinem Better jeden Tag eine Katastrophe eintreten könne. Der Onkel stand dann ganz allein und würde den Tod des Sohnes nur eine kurze Spanne Zeit überleben. Andererseits war es Erich lieb, seine Abwesenheit von Berlin verlängern zu können; ihm war an einer vorzeitigen Entscheidung nichts gelegen und er glaubte sich Gertrud gegenüber nicht allein rechtfertigen, sondern auch mit dem Nimbus der Selbstaufopferung umgeben zu können, wenn er bewies, daß er seine eigene dringende Herzensangelegenheit zurückstellte, um seinen Verwandten hilfreich zur Seite zu gehen.

In Bulgarien hatte der tapfere Battenberger weichen müssen und saß Ferdinand von Koburg schon drei Jahre an seiner Stelle, der sich zu besetzen und das Andenken an seinen glorreichen Vorgänger vergessen zu machen mußte, so daß nicht zu befürchten stand, die Szenen, welche sich bei der ersten Abdankung Alexander's ereigneten, könnten in Sofia jemals Wiederholung finden.

Im Gefühl der erhöhten Sicherheit belebten sich Handel und Wandel in dem kleinen Ländchen, dessen intelligente Bewohner allen Fortschritten der Kultur zugleich gern Thür und Thor öffneten. Fleißige Hände regten sich, Kapitalien wurden im In- und Auslande flüchtig gemacht, und Eisenbahnbauten, industrielle Unternehmungen aller Art nahmen regen Fortgang. Ostrumelien durch Lokalbahnen mit dem Stammlande zu verbinden, war die Aufgabe, welcher sich heute eine aus österreichischen und englischen Großaktionären bestehende Gesellschaft unterzieht.

Der erste Spatenstich einer Bahn von Tirnowa nach Philippopol war unter großer Feierlichkeit gethan. Prinz Ferdinand hatte durch seine Anwesenheit den Akt verherrlicht und große Fröhlichkeit herrschte unter der einheimischen Bevölkerung, sowie unter den eingeborenen und fremden Arbeitern, denen sich mit dem heutigen Tage ein neues Feld erschloß.

Zu den fremden Arbeitern zählte auch eine kleine, deutsche Kolonie, aus Ingenieuren und verschiedenen Gruppen bestehend bis hinunter zu den gewöhnlichen Tagelöhnern, die sich als Erdarbeiter verdungen hatten. Unter den Technikern finden wir zwei bekannte Gesichter wieder: Hans Ultrögge und Paul Hartung.

Ausgerüstet mit Empfehlungen eines Wiener höheren Eisenbahnbeamten, früheren Kollegen von Hans von der technischen Hochschule, war es diesem leicht geworden, für sich und den Freund an einer Stätte, wo thätkräftige Leute gesucht wurden, unter guten Bedingungen Arbeit zu finden.

Beide hatten das Verlangen getragen, nachdem der Zwist mit dem alten Herrn einmal unüberbrückbar geworden, zwischen ihre frühere und neue Thätigkeit eine möglichst große brüderliche Entfernung zu legen. Anderenfalls wäre es namentlich Hans gar nicht schwer gefallen, sich auf rein kommerziellem Gebiete in Berlin eine andere Position zu schaffen.

Es wirkten aber noch andere Gründe für Beide mit, ihnen Berlin zu vermeiden und in der Fremde unter ganz veränderten Lebensbedingungen für manches Vergessenheit zu suchen.

Obgleich sich Paul nunmehr auf eigene Füße gestellt, er mit Recht die Unabhängigkeit seiner Handlungen von seinem Vater Eva gegenüber betonen konnte, blieb es ihm doch ver sagt, sie von ihrem letzten Entschlusse abzubringen. Bei der augenblicklichen Ungewißheit seines Schicksals würde er auf einer baldigen Vermählung nicht bestanden haben, aber gerade seine Entfernung von der Geliebten legte ihm den Herzenswunsch nahe, sie durch ihr Wort unbedingt an ihn gebunden zu wissen. Daß er dieses nicht erreichte, bestärkte ihn, ins Ausland zu gehen.

Er verglich sein Schicksal mit demjenigen seines Freundes. Er wußte, welchen Werth ein Mädchen wie Eva besaß, was der verständige nüchternere Hans jedoch an Gertrud lieben gelernt, wollte ihm nicht klar werden, wengleich er ihre Schönheit selbst als Bruder anerkennen mußte. Es war der Gegensatz im Charakter, der seine Kritik herausforderte.

Hans, der gründliche, gediegene, aufopferungsfähige Mensch, der nicht einen Augenblick ohne ernste Thätigkeit bleiben konnte, neben dieses stets lustige oberflächliche Geschöpfchen gestellt, das die Welt nur von der heiteren Seite kannte, außer der Krankheit des Vaters kein Weh erfahren — der Tod der Mutter fiel in Gertrud's frühesten Jugend — und im Uebrigen alle Eigenschaften besaß, um als Dame von Welt zu glänzen, aber keine thätige, sinnige deutsche Hausfrau zu werden.

An Hans' erster Liebe durfte er trotz dem nicht zweifeln. Als sich der Freund ihm anvertraut, selbst zum ersten Mal das Geständniß von den eigenen Lippen hörte, durchzitterte die volle Leidenschaft eines Mannes sein ganzes Wesen; das war nicht das Produkt des Augenblicks gewesen, das war der Ausbruch einer Liebe, die lange Jahre im Geheimen verborgen, die aber ein ganzes Menschenleben voll und innig erfüllte.

Das Philosophen nicht zu lösen verstehen — das einfache Räthsel der Liebe und der Widerspruch, in den sie so häufig zum Verstande tritt — das blieb auch Paul unaufgeklärt, so viel er grübeln mochte.

Ob Gertrud diese Liebe erwiderte, konnte Paul nicht wissen, doch stand in ihm fest: Lehnte sie Hans' Werbung nicht ab, so bedeutete doch ihre Gegenliebe nur einen winzigen Bruchtheil von dem, was ihr geboten wurde.

Von eigenem Liebesweh durchdrungen, wollte Paul von Herzen gern dem Freunde ein besseres Schicksal bereiten. Er gestand ihm, daß er bisher noch keine Gelegenheit gehabt, mit Gertrud über ihn zu sprechen.

Zu seiner Ueberraschung freute sich Hans bei dieser Mittheilung.

Paul's Miene mußte wohl großes Staunen ausdrücken, weshalb sich Hans veranlaßt sah, folgende Erklärung abzugeben:

„Es freut mich, lieber Paul, daß Du nicht gesprochen hast. Deine Schwester könnte denken, ich benutzte die Gelegenheit der unglücklichen Vermögensverhältnisse Eurer Familie, die ihr nicht lange verschwendet bleiben können, um mich ihr aufzudrängen; ich magte jetzt, nachdem sie nicht mehr das reiche Mädchen ist, ihr gleich durch meinen Antrag ihren Sturz vor Augen zu führen. Das will ich nicht. Auch ich kann jetzt nicht daran denken, einen Hausstand zu gründen, und so sehnlichst mein Wunsch ist, zu wissen, ob mich Deine Schwester liebt, will ich lieber darauf verzichten, als meine Werbung in einem unrechten Augenblick

angebracht zu haben. Ich gehe mit vollem Vertrauen in der Ferne an die Arbeit, und hoffe um so eher zum Ziele zu kommen; hier in Berlin duldet es mich aber nicht länger.“

Er knüpfte bei diesen Worten das lose um den Hals geschlungene Halstuch, das er nach Künstlerart trug, als ob er zu erstickten befürchte.

So befanden sich denn die beiden Freunde an den Ufern der Maritz, wo es ihnen im ersten Jahre auch leidlich erging. Sie erhielten ein sehr gutes Salair, Hans hatte das feine sich schon verdoppelt gesehen, und mußte durch seine hervorragende Position den Freund zu begünstigen, indem er ihm an solchen Stellen Beschäftigung suchte, wo Paul's angegriffene Gesundheit mehr Schutz fand. Denn trotz seiner geregelten, mäßigen Lebensweise, hatten Klima und die körperliche Arbeit auf Paul nachtheilig eingewirkt.

Er versuchte, sein schlechtes Befinden zu verbergen, aber sein Aussehen strafte ihn Lügen. Die Augen verloren ihren Glanz und blickten lange nicht mehr so fröhlich und wohlgemuth in die Welt als früher, die Wangen fielen ein und wurden von einer fahlen Blässe überzogen; er mußte sich sehr häufig zum Essen zwingen und konnte nur einzelne der scharf mit Paprika und anderen Gewürzen zubereiteten derben Nationalgerichte vertragen.

Hans machte sich um ihn mehr Sorge, als er merken ließ. Er plante Paul's Rückkehr in die früheren Verhältnisse und wollte dazu Eva's Vermittlung benutzen.

Eva sprach zwar ihr Bedauern über die ungünstigen Verichte von Paul's Ergehen aus, lehnte es indes scharf ab, für dessen Rückkehr thätig zu sein; um jedem Mißverständniß vorzubeugen, als träge solches Arrangement mit ihren eigenen Wünschen zusammen.

Es fiel Hans sehr schwer, dem Freunde die Briefe der Schwester vorzuenthalten, umsomehr, als er sich dadurch außer Stande sah, die von Paul geäußerten Befürchtungen zu widerlegen; Eva schrieb ihm von anderen Anträgen oder sonst von Dingen, welche sein Verhältniß zu ihr bedrohten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend und der Provinz.

Neustädtdödens, 18. Aug. Herr Kaufmann Ph. Cohen hier selbst hat das bisher von ihm gepachtete Herrn Proprietär H. Schulte in Oldenburg gehörende Wohnhaus für 5500 Mark gekauft. — Herr M. Steinhoff hier selbst hat sein Wohnhaus nebst großem Garten an Herrn Schlachtermeister B. Cohen in Lönndich für 4650 Mk. verkauft. Der Antritt erfolgt am 1. Mai f. J.

Barel, 17. August. Gestern hatte ein Schüler der hiesigen Landwirthschaftsschule das Unglück, auf seinem Rade in das Hafensassin zu fahren. Glücklicherweise konnte er sich als Schwimmer retten und kam so mit dem bloßen Schreck davon. Auch das Rad, das man bald wieder herausziehen konnte, war nur wenig beschädigt worden.

Jever, 16. August. Das gestrige Wettfahren des hiesigen Radfahrer-Vereins von 1897 zwischen dem Schützenhofe und Müns verlief programmäßig, begünstigt vom Wetter. Um 4 Uhr begann das erste Rennen, es fuhrn drei. Den 1. Preis errang der Zahntechniker Kramer jr., der die 11 km lange Strecke in 19 Min. 5 1/2 Sek. zurücklegte; den 2. der Elektrotechniker Beusse in 19 Min. 7 1/2 Sek. Am zweiten Rennen, das um 5 Uhr begann, theilnahmen sich wieder drei. Den 1. Preis errang der Kaufmann H. Janßen, trotzdem er zuerst stürzte, in 21 Min. 3 Sek., den 2. der Kaufmann Millies in 22 Min. 9 Sek. Die Sieger erhielten eine Medaille nebst einem Ehrenpreise.

Oldenburg, 17. Aug. Gestern hatten die Kasernen der Stadt Flaggenschmuck angelegt zur Erinnerung an den 16. Aug. von 1870, an den Tag, an welchem unsere hiesigen Regimenter im dem heißen Kampfe bei Mars-la-tour sich mit Vorbeeren bedeckten.

Oldenburg, 17. Aug. Das Haus Ziegelhoffstraße 14 mit großem Garten ist am 12. August Eigentum der Frau Kapitän W. Radewig's Wittve geworden. — Die an der Grillestraße unter Nr. 8 belegene Besitzung des Fräulein Franziska Baumeister ging durch Kauf in den Besitz des Schornsteinfegermeisters Wellbrock hier, Gafstraße, über. Der Kaufpreis beträgt 12,300 Mk.

Gude, 16. August. Die gestern hier abgehaltene Versammlung des Landesvereins Oldenburg-Ostfriesland für Naturkunde war recht zahlreich besucht.

Apen, 17. Aug. Herr Pfarrer Albin, früherer Hilfsprediger in Bant, ist als Geistlicher an das Diakonissenhaus „Elisabethstift“ berufen worden. Dadurch ist die hiesige Pfarrstelle erledigt.

Guden, 16. Aug. Die hiesige Reichstelegraphenstation ist seit einigen Tagen um eine neue telegraphische Verbindung reicher geworden: eine direkte Linie von Guden nach Rotterdam.

Norderney, 13. Aug. Die beiden Kinder des verstorbenen ersten Fürsten Alexander von Bulgarien, der siebenjährige Graf Albin Hartenau, und die noch nicht vierjährige Gräfin Marie Theresie, die drei Wochen bei des Vaters Tode zählte, sind zur Zeit mit ihrer Mutter, der Gräfin Johanne geb. Voßinger, hier anwesend.

Borkum, 18. August. Der Besuch der Insel steigert sich von Jahr zu Jahr; er erreichte bis heute die Ziffer von 9765 Personen, gegen 8846 am gleichen Tage des vorigen Jahres.

Bremen, 16. Aug. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag hat sich in den Anlagen der Kontreskarpe beim Freihafen ein 20 Jahre alter Schmiedegessele, der bisher am Korffsdeich wohnte, erschossen. Der Verstorbene war in letzter Zeit schwermüthig.

Geestemünde, 17. Aug. Ein uralter Anker ist beim Fischen in der Nordsee vom Kapitän Poll ans Tageslicht beordert worden. Der Anker war 3 m lang, er war über und über mit Rost bedeckt und ganz bewachsen; sein Alter wird von Sachverständigen auf 400 bis 500 Jahre geschätzt.

**Vermischtes.**

—\* Berlin, 16. Aug. Gestern Nachmittag schloß in der Friedrichstraße ein mittelgroßes Französisch auf ein Kontrollmädchen, welches das frühere Verhältnis abgebrochen hatte. Das Mädchen blieb unverwundet, der Verbrecher wurde verhaftet.

—\* Berlin, 16. Aug. Ein Raubmord ist in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag an einem 31jährigen Kontrollmädchen in dessen Wohnung begangen worden. Der Mord ist mittels scharfen Schnittes in den Hals ausgeführt. Ueber die Zeit schwanken die Angaben, es läßt sich jedoch annehmen, daß die Ermordete sofort beim Eintritt in ihre Wohnung von ihrem Begleiter überfallen ist, da sie noch Hut und Schleier trug. Geraubt sind die geringen Ersparnisse der Ermordeten, die sie in Kupfer- und Nickelmünzen in kleinen Sparbüchsen in ihrer Kommode aufbewahrte. Vom dem Mörder fehlt jede Spur.

—\* Berlin, 17. August. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Hammerfest vom 16. August gemeldet: Aus Advent-Bay, 11. August, Nachmittags, wird berichtet: Gleichzeitig mit unserem „König Harald“, Kapt. Bades, auf einer Touristenreise, läuft von den Sieben Inseln kommend, der kleine Dampfer „Egypes“ mit Th. Verners Polar-Expedition in die Bay ein. Verner erzählt: Am 20. oder 22. Juli trafen wir, während ich schlief, ungefähr auf 80 Gr. 47 Min. die Hammerfester Seehundshacht „Alfen“, Kapt. Nilson. Die Besatzung theilte meinen Leuten mit, daß sie zwischen dem Nordkap und den Sieben Inseln eine Brieftaube, die sie für einen Unglücksvogel gehalten, geschossen hätten. Die Taube habe eine geschlossene Depesche getragen mit der Aufschrift: „Zu besorgen an das Stockholmer „Aftonbladet.“ Der Inhalt der Depesche habe gelautet: „82. Grad passirt. Gute Fahrt nordwärts. Andre.“ Das Datum der Depesche sei nicht festzustellen gewesen, da Nilson sie nicht herausgeben wollte und Verner leider nicht geweckt wurde. Verner verjuchte während dreier Tage „Alfen“ wieder zu treffen, was aber wegen des Nebels nicht gelang. Wir gehen westwärts und hoffen, „Alfen“, der erst im Herbst heimkehrt, zu treffen.

—\* Hamburg, 17. Aug. Das Fortbestehen des Zirkus Renz ist endgültig sichergestellt, wenigstens für Hamburg und Breslau. Ernst Renz, ein Neffe des Direktors Franz Renz, hat soeben mit seinem Onkel in Hamburg einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen das gesamte Etablissement mit allem lebenden und todtm Inventar in seine Hände übergeht. Ueber die Pläne des neuen Direktors ist nur so viel bekannt, daß bereits am 1. September wahrscheinlich in Hamburg die Vorstellungen wieder beginnen sollen. Als Schulreiter gehörte

Ernst Renz jun. ein Sohn von Ernst Renz und der gefeierten Oceana, bereits unter dem „alten Renz“, seinem Großvater, dem Zirkus an, aus dessen Verband er vor 1 1/2 Jahren ausschied. Auch seine Frau, Tochter von Konhard Renz, eine Nichte des alten Ernst Renz, gehörte als Schulreiterin dem Zirkus an.

—\* Pest, 16. Aug. Aus Arad wird gemeldet, daß daselbst die Leiche einer jungen plötzlich verstorbenen Erzieherin wieder ausgegraben wurde. Die junge Dame hatte sich mit einem Kaplan in ein Verhältnis eingelassen, das nicht ohne Folgen blieb. Um die Schande zu verdecken, griff sie zu Mitteln, die ihren Tod herbeiführten.

—\* Die großartige 16 bis 17 Millionen Mark betragende Stiftung des am 15. Januar in Regensburg verstorbenen Grafen Ernst von Drenberg hat der Prinzregent von Bayern bestätigt. Ihre Hauptaufgabe ist die Erziehung protestantischer Waisen, deren Zahl 700 betragen kann. Die Kinder, welche ehelicher Herkunft sein müssen und nicht unter sechs Jahre alt sein dürfen, werden in Familien untergebracht. Dem allgemeinen protestantischen Pfarrwittwen- und Waisenfonds, Blinden- und Taubstummenanstalten, fallen auf die Dauer von 10 Jahren je 180 000 Mk. zu. Univeritätsstipendien von je 600 Mk. sind ausgesetzt, die zur Hälfte an Theologen, welche in Erlangen studiren, vergeben werden. Auch die Erbauung von Spitälern ist vorgesehen.

—\* Der Kriegsschatz im Jullusthurm auf der Citadelle der Festung Spandau ist kürzlich wieder von Mitglieder der Reichsschuldenkommission aus Berlin revidirt worden; hierzu wird jedesmal auch der Festungscommandant hinzugezogen. Auf einer Treppe gelangt man nach Oeffnung von drei eisernen Thüren in den Raum, wo die 120 Millionen Mark in gemünztem Golde aufbewahrt werden. Tausend eiserne Kästen liegen wie Cigarrenkisten übereinander geschichtet. Jeder eiserne Kasten hat 12 Fächer, die wieder je 10 000 Mk., in Beutel gehüllt, enthalten. Die Revision geschieht mittels Stichproben; ein paar stramme Artilleeristen, von denen jeder dafür 5 Mk. erhält, werden herbeigeholt, um die Kästen anzuhaken. Einige Male wird der Inhalt der Beutel nachgezählt; sodann werden verschiedene Beutel gezogen; ferner werden verschiedene Kästen, die mittels versetzter Plomben verschlossen sind, geöffnet, damit man sich von der richtigen Zahl der Beutel überzeuge. Ueber die Prozedur wird ein Protokoll ausgefertigt. Für die Sicherheit des Kriegsschatzes wird in folgender Weise gesorgt. Zunächst darf die Citadelle nur von solchen Fremden betreten werden, die durch bekannte Militärpersonen legitimirt sind; ein Posten weist jeden Anderen zurück. Vor dem Eingang zum Thurm steht ständig ein Militärposten.

Jeden Mittag 12 Uhr begiebt sich der wachhabende Offizier in Begleitung eines Feldwebels, der eine brennende Laterne trägt, in das Thurmgebäude, und dabei werden die Fundamentmauern sorgfältig untersucht.

—\* Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ mittheilt, wird seit einigen Tagen in Pesther Advokatenkreisen folgendes Geschichtchen kolportirt. Ein gräflicher Gutsbesitzer im Komorner Komitat hatte bei einem Pesther Bezirksgericht einen ziemlich unbedeutenden Rechtsstreit auszutragen und beauftragte einen dortigen Rechtsanwält, für ihn die Sache zu führen. Der Advokat erlebte den Prozeß und schickte gleich darauf seinem reichen Klienten eine Spejennota von 300 fl. Darüber gerieth der Graf in den größten Zorn, allein er nahm schließlich doch drei Hunderter aus der Kasse und erpedirte dieselben mit einem Geleitsbrief, den er mit den vielversprechenden Worten schmückte: „Hiemit erhalten Sie 300 fl. zum Ankauf eines Strickes.“ Es verstrichen drei Tage, ohne daß sich der Advokat gemeldet hätte, allein am vierten Tage langte auf der Pusztja des Grafen ein Wagen mit Stricken an, mit der Meldung, daß der Rechtsanwält „dem Austrage des Herrn Grafen gemäß“ Stricke gekauft habe und sie ihm hiermit zugehen lasse. Gleichzeitig erlaube er sich, an der zu Honorirung der Spejennota zu erinnern, zu welcher noch 50 fl. für die auf diesen Einkauf verwendete Mühe hinzukämen. Der Graf hat jetzt alle Hölle voll mit Stricken und wünscht diese sammt seinem Rechtsanwält zu allen Teufeln.

—\* Das tägliche Einkommen der Staatsoberhäupter. Eine statistische Zeitschrift veröffentlicht folgende Aufstellung, deren Richtigkeit wohl kaum zu bezweifeln ist. Danach hätte der Zar von Rußland 120 000 Mk., der Sultan 80 000 Mk., der Kaiser von Oesterreich 50 000 Mk., der deutsche Kaiser 40 000 Mk., der König von Italien 32 000 Mk., die Königin Victoria 32 000 Mk., der König von Belgien 8 000 Mk., der Präsident der Französischen Republik 2 400 Mk. und der Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika 700 Mk. täglich zu verzehren.

**Litterarisches.**

Ueber den Beherrscher von Siam, der gegenwärtig zum Besuch seiner abendländischen Kollegen Europa durchreist, veröffentlicht der bekannte Reise-schriftsteller Ernst von Gese-Warteg einen interessanten Artikel im jüngsten (23. Heft der illustrierten Halbmonatsschrift „Von Fels zum Meer“ (Suntags- und Union-Deutsche Verlagsgesellschaft). Unter den Illustrationen, die diesen Artikel begleiten, befindet sich auch das nach der jüngsten Aufnahme in Genè hergestellte Bild, welches den König in Begleitung des Schweizer Bundespräsidenten darstellt. Unter dem Titel „Zur Marine“ erzählt uns Hans Nagel von Braue in einer fortlaufenden Reihe sehr anregender, nopolitisch gefärbter Aufsätze den Werdegang eines Seemanns: die hübschen Bilder dazu hat der bekannte Marinemaler Blüh Stömer geliefert.

**Bekanntmachung.**

Die städtischen Collegien haben beschlossen, dem Hilfsauschuß, der sich in Berlin zur Unterstützung für alle von den verheerenden Ueberschwemmungen heimgekehrten **Landesheile des deutschen Reiches** gebildet hat, aus städtischen Mitteln Eintausend Mark zu überweisen, außerdem aber eine Sammlung von Haus zu Haus zu veranstalten, deren Ertrag gleichfalls diesem Hilfsauschuß zugehen soll.

Zur Vornahme der Sammlung haben sich in dankenswerther Weise bereit erklärt die Herren:

- Bankier Bährmann, Victoriastr. 4, Kaufm. Bernh. Pirks, Moonstr. 91. Buchbinderstr. Joh. Finken, Moonstr. 89.
- Rehtier G. S. Garlisch, Hinterstr. 31. Kaufm. B. Grasshorn, Knorrstr. 3. Handelsgärtner Saasemann, Wilhelmplatz.
- Kaufm. Peter Seikes, Altestr. 18. Lehrer Summe, Börsenstr. 33. Werftanzlist Ernst Thomas, Marienstr. 63.
- Ingenieur E. Wittber, Königsstr. 5. Wir bitten, den bei diesem schwierigen Sammelwerke thätigen Herren ein freundliches Entgegenkommen zu beweisen. Auch die geringste Gabe ist willkommen.

Zm **Rathhaus** befindet sich eine weitere **Sammelstelle** bei Herrn Sekretär **Thöner**, Zimmer Nr. 5. Wilhelmshaven, den 11. Aug. 1897.

**Der Magistrat.**  
Dr. Ziegner-Gnühl.

**Zu vermieten**  
eine gut möblierte **Vorderkübe** an 1 oder 2 junge Herren.  
Hinterstr. 25, u. r. (Katharinenfeld).

**Zu vermieten**  
auf sofort oder zum 1. November eine **Eräumige Stagenwohnung.**  
Kaiserstraße 74.

**Zu vermieten**  
zum 1. November eine **1. Stage.**  
400 Mk. Königsstr. 49.

Die z. Zt. von Herrn Kapt.-Lieut. Grütznert bewohnte **herrschaffl. Stage**  
habe zum 1. Novbr. miethfrei. Miethpreis 800 Mk. p. a.  
G. Wegmann, Königsstr. 57.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine **Eräumige Stagenwohnung** nebst Zubehör.  
Preis 270 Mark.

**Chr. Säbner**, Marktstr. 7.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange pr. Postkarte die „**Deutsche Patangen-Post**“ in Eßlingen.

**Gesucht**

**Lehrmädchen** für Putzarbeiten.  
**Marie Wader**, Marktstr. 36.

Für ein solides junges Mädchen wird möglichst in der Nähe des Neuen Marktes

**volle Pension**  
in besserer Familie gesucht. Familienanschluss erwünscht. Off. mit Preisangabe unter **A. Z. 20** an die Exped. ds. Bl. erb.

**Gesucht**  
zum 1. oder 15. September ein gut empfohlenes tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.  
Zu erst. in der Exped. d. Blattes.

**Gesucht**  
zum 1. September ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen.  
Moonstraße 96.

**Gesucht**  
zum 15. Sept. ein tücht. und ordentl. **Hausmädchen** für alle Arbeiten.  
**H. Reil**, Drogerie zum rothen Kreuz.

**Gesucht**  
zum 1. September ein ordentl. und kräft. schulpflichtiger **Lehrbursche**, 12-14 Jahre alt.  
**H. Reil**, Drogerie zum rothen Kreuz.

**Gesucht**  
ein anständiges **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren.  
Moonstr. 110, I. r.

**Gesucht**  
für die Putzabtheilung **zwei Lehrmädchen** zum baldigen Antritt.  
**S. Schimilowitz**, Neustraße 8.

Die weltbekannte **Reiffeder-Fabrik** Gustav Luffig, Berlin S., Prinzenstr. 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garant. neue vorzögl. füllende Reiffedern, das Pfd. 55 Pf., Galbdannen, das Pfd. 1.25, h. weisse Galbdannen, das Pfd. 1.75, vorzögl. Daunend., das Pfd. 2.25. Von diesen Daunend. genügen 3 Pfd. 4 gr. D. Bez. d. Verpackung wird nicht berechnet.

20 Ctr. **Wadmar**, Winter-schlachtung, per Ctr. 70 Mk., kleinere Abnahme per Pfd. 75 Pfg. versendet  
**S. W. Freerichs**, Jever.

**Sprechstunde.**

Jch halte jeden **Sonntag Vormittag von 8-12 Uhr im Hotel „Zur Krone“** in **Vant Sprechstunden** ab.

**Rechtsanwalt Carstens**, Oldenburg.

**Visitenkarten**  
In Buch- u. Steindruck werden billigst und auf das Geschmackvollste angefertigt in der Buchdruckerei des Tagblattes  
**Th. Süß**  
Kronprinzenstraße 1.

Alleinverkauf für Wilhelmshaven von **Sirius- & Glühförnern** abgebrannt und verandfähig, und **Sirius-Brennern**, auch mit Alleinverteilung.

**J. Egberts**, 52, Bismarckstraße 52.

**Tapeten**  
billiger als bei jeder auswärtigen Konkurrenz bei **Gebrüder Popken** Göberstraße 15.

**Rallentod**  
von **(F. Musche-Coethen)**  
ist das anerkannt einzig bewährteste Mittel gegen **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu wirken, ohne für Menschen, Hausvögel und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

bei **Hugo Säbide**.  
Bin Freitag Abend mit frischem **Ross-Fleisch**  
Bismarckstraße Nr. 9.  
**Sergull**.

**Gasthof zum „Deutschen Hause“.**

Freitag, den 20. d. M.:

**Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen**  
wozu ergebenst einladet  
**H. Rautmann.**

**Deutsche Schreibfedern**  
aus der Fabrik von **Brause & Co., Iserlohn**, halte in allen Art. vorräthig und empfehle ich dieses vorzügliche deutsche Fabrikat angelegentlichst allen Interessenten.  
**Joh. Focken.**

**Haupttreffer Mark 50000**  
Werth. **4874**  
Gewinne von Mark **150,000**  
Werth.

**Grosse Damen-**  
**Heim-Lotterie zu Cassel.**  
Ziehung am 16. u. 17. Sept. 1897.  
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. (Porto und Liste 20 Pf.) auch gegen Briefmarken, empfiehlt  
**Carl Heintze, Berlin W.,** Unter den Linden 3.  
Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

**Bürgl. Mittagstisch**  
empfeilt  
**G. Pille, „Rathskeller“**, Moonstraße 84.

**Wospeisen Sie? Jch?**  
Nur bei **E. Rach** Hoppens „Bürgergarten“.

**Möbelstoffe.**  
Erste, Granit, Nips, Damast, Phantastestoffe, Plüsch, Roquette und Kameletischen zu den denkbar billigsten Preisen bei **Gebrüder Popken**, Göberstraße 15.

**Ed. Buss**, Bismarckstr. 56.

**Junge Mädchen**  
können das **Schneiden** und **Zeichnen** nach der neuesten Methode gründlich erlernen.  
**Marie Wader**, Marktstr. 36.

**Siege Käse**, mit u. ohne Rimmel, per Ctr. 17,50 Mk. versendet  
**S. W. Freerichs**, Jever.